

*Ernst Baltrusch - Dominik Bonatz - Eva Cancik-Kirschbaum - Jörg Klinger*

*Plenartagungsbericht der Forschergruppe B-II-1*

## Political Governance and Governed Space

### Mitglieder:

- Ernst Baltrusch (Alte Geschichte, Freie Universität Berlin)
- Dominik Bonatz (Vorderasiatische Archäologie, Freie Universität Berlin)
- Nicole Brisch (Altorientalistik, Freie Universität Berlin; bis 30.9.2009)
- Eva Cancik-Kirschbaum (Altorientalistik, Freie Universität Berlin)
- Kristin Kleber (Altorientalistik, Freie Universität Berlin; bis 31.7.2010)
- Jörg Klinger (Altorientalistik, Freie Universität Berlin)
- Nadine Riedl (Klassische Archäologie, Humboldt-Universität zu Berlin)

### Senior Fellows 2008–2010:

- Brian Brown
- Jesper Eidem
- Olof Pedersén
- Clemens Reichel

### Junior Fellows:

- Daniela Crasso
- Joshua Jeffers

### Doctoral Fellows:

- Andreas Gräff (Dissertationsprojekt)
- Daniel Raisbeck (Dissertationsprojekt)

Schlagworte: Hadrian • Hatti • Mittani • Assyrien • Rom • Hegemonie • Herrschaftswissen • Keilschrifttexte • Survey • Siedlungsbefunde • Herodianer • Judäa • Alter Orient

Zusammenfassung: Politische Herrschaft über territoriale Großräume ist ein wohlbekanntes Phänomen der Alten Welt, das bereits in der Antike im Bild von der *Abfolge der Reiche* gefasst wurde. Eine solche politische Raumordnung basiert auf der erfolgreichen Verschränkung von verschiedensten, symbolischen wie auch konkreten Formen von *governance* in den kontingenten Bedingungsgefügen. Obwohl jedes Großreich ein historischer Einzelfall ist, stellt sich doch die Frage, wie sich in vormodernen Staaten Kenntnisse über derlei *politische Betriebswirtschaft* herausbilden. Im Rahmen der *Area B Mechanisms of Control and Social Spaces* werden großräumige *governance*-Phänomene hinsichtlich der mit der organisatorischen Umsetzung solcher Hegemonialstrukturen verbundenen *Formen von Wissen* betrachtet. Hierzu untersucht die Forschergruppe exemplarisch die Wechselwirkungen von Raumstrukturen und Herrschaftsorganisation am Beispiel von vier Großreichen. Anhand der Analyse der je unterschiedlichen Zugriffe auf den Herrschaftsraum werden Kontinuitäten und Diskontinuitäten in den Pragmatiken sichtbar, in denen ihrerseits wiederum sowohl das Spektrum der Wissensformen als auch der Wissensgegenstände kenntlich werden. Der geographische Großraum der Untersuchungen ist Vorderasien. Drei altorientalische Fallbeispiele, das hethitische Reich, das Mittani-Reich und das mittelassyrische Reich illustrieren die Region Anatolien-Obermesopotamien in einer dichten chronologischen Schichtung über einen Zeitraum von knapp 500 Jahren. Dabei ergeben sich innerhalb des Chronotops sowohl geographische als auch chronologische Schnittmengen, anhand derer die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Organisation von *governance* nicht zuletzt in ihrer räumlichen Bedingtheit sichtbar werden. Demgegenüber ist das althistorische Teilprojekt auf die Herrschaftsordnung des *Imperium Romanum* im Vorderen Orient in der Frühzeit des Prinzipats fokussiert, wobei schwerpunktmäßig der palästinisch-syrische Raum in den Blick genommen wird. Zwei Detailstudien kontrastieren in systematischer und chronologischer Hinsicht die relativ homogenen Perspektiven auf die vier genannten Großreiche: Es handelt sich um Studien zu »Handelsbeziehungen« im neubabylonischen Reich des 1. Jahrtausends und zu »Multi-Ethnizität« in den altorientalischen Großreichsbildungen des späteren 1. Jahrtausends. Der analytische Zugriff erfolgt über archäologische, philologische und historische Methoden und konzentriert sich auf konkrete Formen in der Ausübung politischer Herrschaft in Interdependenz zu den beherrschten Räumen in unterschiedlicher Skalierung. Untersucht werden Siedlungsstrukturen, Artefakte, Grenzformationen – zudem eine Vielzahl unterschiedlicher Textgattungen, darunter historische Dokumente wie Staatsverträge, aber auch epigraphisches Material, Rechts- und Wirtschaftsurkunden sowie literarische Texte. Teilweise werden die verwendeten Quellen im Rahmen der Untersuchungen erstmals erschlossen und publiziert. Ein Webgestütztes Kartenprojekt erlaubt die Verknüpfung geographischer Aussagehorizonte mit Objektdaten wie Siedlungsmustern oder Einzugsräumen.

Projekte:

- Kartenprojekt: Interaktiver Atlas des Alten Orients
- »Herrschaftsstrategien im Imperium Romanum« (Ernst Baltrusch)
- »Materielle und kulturelle Repräsentationsformen politischer Herrschaft in der Piedmont-Region Obermesopotamiens« (Dominik Bonatz)
- »Empires Memory. Space, Governance and (the Art of) Bureaucracy in the Middle-Assyrian Empire« (Eva Cancik-Kirschbaum)
- »Imperiale Machtstrukturen und die Bewältigung geopolitischer Vielfalt« (Jörg Klinger)
- »Judaea und Syria in hadrianisch-antoninischer Zeit: Wahrnehmung und Konzeption von Herrschaftsraum aus der Sicht von Herrschenden und Untertanen« (Nadine Riedl)
- »Material Components of the Mittani Hegemony over the Upper Mesopotamian Area« (Daniela Crasso; Postgraduiertenstipendium)
- »Die ethnische und kulturelle Identität von Griechen in den Gesellschaften Mesopotamiens und seiner Nachbarregionen« (Andreas Graeff; Doktorandenstipendium/Dissertationsprojekt)
- »The Grand Strategy of Emperor Hadrian« (Daniel Raisbeck; Doktorandenstipendium/Dissertationsprojekt)
- »Edition neubabylonischer Texte zum Handel« (Kristin Kleber; Editionsprojekt)
- »Satukku-Project. Old Babylonian Satukku Texts from Nippur« (Nicole Brisch; assoziiert)
- »Herodianer im 1. Jahrhundert n. Chr.« (Julia Wilker; assoziiert)

## Inhaltsverzeichnis

- 1 Ergebnisse
  - 1.1 Prolegomena
  - 1.2 Methodische Prämissen und Perspektiven
  - 1.3 Governance and Knowledge
  - 1.4 Fazit
- 2 Publikationen
- 3 Drittmittelprojekte
- 4 Literaturverzeichnis
- 5 Zitation

# 1 Ergebnisse

## 1.1 Prolegomena

Am Anfang des Forschungsprojektes steht die Erkenntnis einer unglaublichen *Vielfalt von Herrschaftsstrategien* – in ihrerseits durch hohe geographische Diversität charakterisierten Regionen: Das Reich der Hethiter erstreckte sich über Zentralanatolien bis weit hinein in das nordwestliche Syrien; die Hegemonie des Mittani-Reiches folgte den Piedmontregionen vom Zagros bis an die Mittelmeerküste; das mittelassyrische Reich dehnte sich von dem östlichen Tigrisgebiet bis an den Euphrat aus und erreichte im Süden die mesopotamische Tiefebene sowie im Norden das Taurusvorland. Das römische Imperium der frühen Prinzipatszeit umfasste den gesamten Mittelmeerraum. Jedes dieser Reiche war typologisch ein Hegemonialgebilde, vereinigte also mehrere ursprünglich eigenständige politische Räume unter einem zentralisierenden Machtanspruch – und überspannte dabei gewaltige geographische Räume und eine Vielzahl von Ethnien. Der Erfolg, d. h. eine gewisse historische Stabilität solcher politischer Raumordnung, basiert auf der Verschränkung von verschiedensten, symbolischen wie auch konkreten Formen von *governance* in den kontingenten Bedingungsgefügen. Obwohl jedes Großreich ein historischer Einzelfall ist, stellt sich doch die Frage, wie sich in vormodernen Staaten Kenntnisse über eine *politische Betriebswirtschaft* herausbilden.

Das bedeutet, dass die moderne, an Institutionengeschichte gebundene Systematik von Herrschaftspolitik, die bei allen Reichen von relativ klar definierten Räumen (»Provinzen«) und Grenzen mit institutionalisierter Kontrolle ausgeht, offenkundig ungeeignet ist, imperiale Herrschaftsstrategien der untersuchten Reiche vollständig zu erfassen. Denn diese Systematik konstruiert scharfe Grenzen, wo fließende Übergänge sind, und verdeckt ein ganzes Arsenal von Instrumentarien, mittels derer ein vorgegebener Raum kontrolliert werden soll. So hat es sich etwa als nicht weiterführend erwiesen, zwischen »direkter« und »indirekter« Herrschaft zu unterscheiden und dies an administrativ-bürokratischen Einrichtungen festzumachen, weil damit moderne, nicht zeitgenössische Kategorien angewendet werden. Dass die Grenzen solcher politischer Großreiche oft unscharf (»fuzzy«) – eher Grenzümgebungen (ALBERTZ et al. 2007) als Grenzlinien – sind, hat sich nicht zuletzt in der Auseinandersetzung mit der Forschergruppe B-I-2 (*Fuzzy Borders*) erwiesen. Zugleich aber kann der gegebene Herrschaftsraum, sobald er in funktionale Strukturen eingebunden wird, minutiös erschlossen und vermessen werden, wie dies durch die Arbeiten in B-I-1 (*Definition of Spaces by Means of Surveying*) und B-IV (*Applied Historical Geography*) bestätigt wird. Und schließlich sind bestimmte Merkmale kultureller oder sozialer Identitätsbildung geeignet, die scheinbar festgefühten Strukturen und Verhältnisse durch Gegenstrukturen zu überformen, wie B-III-2 (*The Organization of Diversity in the Ecclesiastical Space of Antiquity*) zeigt.

Wie sind daraufhin die uns verfügbaren Quellen zu untersuchen? Auf welche Weise kann die von uns gesuchte Qualität des *Herrschaftswissens*, also des Wissens über die Kunst, Herrschaft auszuüben, als ein Konglomerat von unterschiedlichsten Typen, Techniken und Strategien über die Strukturierung und Umsetzung von großformatiger Kontrolle im Raum erfasst werden? Diese Fragen stellen sich für die eingangs beschriebenen Untersuchungsgegenstände in besonderer Weise, da reflektierende Metatexte über »Herrschaft« nur in sehr eingeschränkter Form verfügbar sind (CANKIK-KIRSCHBAUM 2007). Auch die visuellen Medien helfen uns nur bedingt in ihrer Sicht auf eine konstruierte

Wirklichkeit. Ob sie als *soft power* und schlagkräftige »Kommunikationswaffen« (MARESCH 2002, 252–53) im Ringen um Herrschaft durch alle Schichten der Gesellschaft wirkten, kann nur unter Berücksichtigung ihrer spezifischen Bild-Formate und Bild-Raumbezüge geklärt werden (BONATZ im Druck). Politisch-philosophische Reflexionen im Sinne eines Machiavelli oder eines Hobbes liegen für die antiken Staaten nicht vor – und selbst historiographisch hochreflektierte Darstellungen zum römischen Imperium (Tacitus, *Agricola* 21; BALTRUSCH 2008) geben hier nur sehr bedingt Auskunft. Die für den Alten Orient in der älteren Geschichtsschreibung benannten *Königsinschriften* bieten keine Metadiskurse, sondern – mehr oder weniger rhetorisch und ideologisch überformte – annalistische Darstellungen von Herrschaftshandeln. Doch finden sich hier nur in äußerst seltenen Fällen Hinweise auf die differenzierten, im Hintergrund ablaufenden Entscheidungsprozesse und die diesen vorausliegenden Stadien der Information, Abwägung, Vergleiche, Konfrontation und Analyse von Situationen – und damit der Aktivierung unterschiedlicher Wissenshorizonte im Bereich der Entscheidungsfindung. Allenfalls über eingebundene Personen und Institutionen – Informanten, Gelehrten, konsultierte Texte, »die Götter« (PONGRATZ-LEISTEN 1999) – und über die konkrete Umsetzung dieses Herrschaftshandelns wird ein Zugriff auf die Konfigurationen »Herrschaft – Raum – Wissen« möglich. Es gilt daher, die verfügbaren Funde, Befunde und Texte, die bereits in ihrer Fragmentiertheit und kulturellen Distanz ein eigenes hermeneutisches Problem darstellen, auf *Muster* hin zu untersuchen, um die Konfigurationen zwischen Akteuren und Raum, die sich in politischen Strukturen und Prozessen abbilden, zu rekonstruieren. Diese werden wesentlich bestimmt durch ökonomische, ökologische und soziale Kontingenzen, die ihrerseits durch die Geofaktoren, d. h. die konkrete Verankerung im geographischen Raum, konditioniert sind.

## 1.2 Methodische Prämissen und Perspektiven

Reichsbildungen und Herrschaftsformen sind allgegenwärtige Phänomene, sie gehören zu allen Kulturen und Epochen, von den Sumerern bis zur globalisierten Moderne, von 3000 v. Chr. bis in das 21. Jh. n. Chr. (MÜNKLER 2005; POSTGATE 1977). Damit stellen sie nicht nur in historischer, sondern auch in kulturgeschichtlich-systematischer Perspektive ein nahezu unerschöpfliches Untersuchungsmaterial zur Verfügung.

Die Kombination heterogener disziplinärer Ansätze eröffnet also gerade in Bezug auf den für Topoi zentralen Zusammenhang von Raum und Wissen eine Vielfalt methodischer Zugriffe, die so noch nie zusammen gekommen sind und zu neuen Ergebnissen führen. Trotz je unterschiedlicher Quellenlagen und disziplinär verschiedener Ansätze kann dabei auf neuere disziplinenübergreifende Konzepte zurückgegriffen werden. Dazu kommt eine weitere Überlegung: Grundsätzlich kann man gerade bei dem Thema der Gruppe B-II-1 (*Political Governance and Governed Space*) feststellen, dass sich – augenfällig seit 1989 – die Forschung von nationalen und eurozentristischen zu transnationalen und globalen Blickrichtungen weiterentwickelt hat. Das kommt unseren »Imperien« zugute, weil diese nicht national, sondern »global« angelegt wurden, ja aus der Sicht der Zeitgenossen oft nahezu weltumspannende Gebilde waren. Somit können Erscheinungen und Probleme gegenwärtiger politischer Systeme hier wichtige Anregungen geben: Dazu gehören Globalisierung (Äquivalente könnten »Romanisierung«, »Hellenisierung«, »Assyrisierung«, »Hethitisierung«, »Mittanisierung« sein), Fragen der Staatlichkeit (bzw. ihrer Durchdringung oder »begrenzten Staatlichkeit«, vor allem auch des Nebeneinanders von öffentlichen und

›privaten‹ Organisationen), von Regierbarkeit etc. (vgl. HARDT – NEGRI 2001; HINGLEY 2005; MÜNKLER 2005; BENDER 2003). Diese Perspektive ist für die Altertumswissenschaften insofern bedeutsam, als jetzt nicht mehr Reichsbildung mit dem ausschließlichen Ansatz von (National-)Staatlichkeit, eines *top-down*-Prozesses oder von klarer räumlicher Begrenzung (Provinzialsystem) untersucht werden muss, sondern umgekehrt als ein wechselseitiger Vorgang, der sich zwischen Peripherie und Zentrum als Aushandlungsprozess abspielt und sich sehr flexibel gestalten kann. Damit kommen im Übrigen auch gegenwärtige Fragen der Politikwissenschaft in den Blick, für die wiederum paradigmatisch antike Verhältnisse herangezogen werden können. Unsere Gruppe profitiert also nicht nur von der aktuellen Diskussion, sondern kann selbst zur Erklärung gegenwärtiger Problemlagen beitragen.

Wie diese neueren Konzepte wirksam werden können, wird an den im Folgenden kurz aufgelisteten Beispielen deutlich:

1. Die Basis aller Forschungen besteht in den jeweiligen *Fachmethoden*, die fundierte Expertisen gewährleisten und die notwendigen Vergleiche fachlich fest begründen. Sie bieten nach unserer Auffassung gegenüber nichtfachlichen Vergleichen von Imperien die größere Gewähr, belastbare Ergebnisse zu generieren. Auch schützen die am Fundmaterial und Quellenbestand orientierten archäologischen und philologisch-historischen Methoden vor einer Verzeitgeistlichung der Wissenschaft, so dass folglich ein wesentlicher Aspekt unserer Gruppe auch die Grundlagenforschung ist und bleibt.
2. Aus der *Raumsoziologie* (LÖW 2001) spielt der »relationale Raumbegriff« für die Forschungen der Gruppe B-II-1 eine wichtige Rolle; er kann auf »Herrschaftsräume« übertragen werden. Denn auch dieser Raum ist politisch, kulturell, religiös vorgeprägt und kann durch Bauen, menschliche Beziehungen etc. (ein-)gegliedert werden. Das ist für die Herrschaftspolitik von erheblicher Bedeutung (beispielhaft sind hier etwa die Herodianer, die die religiöse Vorprägung ihres Raumes umstrukturierten).
3. *Globalgeschichte* (CONRAD – ECKERT 2007): Dieser Begriff ist zunächst ein Kürzel für Ansätze, in denen man sich für die Verflechtung und die relationale Geschichte in der Neuzeit interessierte verbunden mit einer dezidierten Abkehr von einer Nationalgeschichte. Anregungen bietet diese Methode auch für die Altertumswissenschaften. In den Untersuchungen der Gruppe B-II-1 ist in der Konsequenz der Blick vom Zentrum auf die Peripherie erweitert worden, und so deuten sich interessante Ergebnisse zum Verhältnis Zentrum – Peripherien der spätbronzezeitlichen Reiche im Vergleich zu der extremen Peripherie des kaiserzeitlichen Imperiums an. Hier scheint die ›Verwaltung‹ des römischen Reiches und die des mittelassyrischen Reiches eine Reihe von Parallelen aufzuweisen, deren Berücksichtigung vor allem in der Frage nach den Phänomenen an den ›Rändern‹ des Reiches neue Erkenntnisse verspricht. Jene *fuzzy borders*, die von der Forschergruppe B-I-2 (*Fuzzy Borders*) untersucht werden, finden ihr strukturelles Gegenstück offenbar in autonomen Substrukturen, die eine Art Pufferzone im Bereich bestimmter Grenzformate bilden. Ein Ansatz der Globalgeschichte ist darüber hinaus die seit Beginn der 90er Jahre wiederbelebte Zivilisationsanalyse (zum Beispiel die »multiple modernities« von Shmuel Eisenstadt [EISENSTADT 2003]), nämlich durch Samuel Huntingtons Diktum vom »Clash of Civilizations« (HUNTINGTON 1996)<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Martin Goodman 2007 hat diesen Ansatz für die römisch-jüdischen Beziehungen verwendet, aber negativ beschieden (GOODMAN 2007).

Behutsam angewendet kann dieser Ansatz Erkenntnisfortschritte bringen (etwa beim Imperium Romanum in seiner Überheblichkeit gegenüber dem Judentum, in seiner Anerkennung von Gleichwertigkeit mit den Parthern – also: im Umgang mit anderen, oft als unterlegen betrachteten Kulturen etc.). Und schließlich ist eine imperiale Expansion nichts anderes als eine »transkulturelle Interaktion« (BENTLEY 1993) wie Migrationsbewegungen oder wirtschaftlicher Austausch. Damit ist die Reichsbildung in ihrer Form als gewaltsame Expansion Katalysator einer grenzüberschreitenden Mobilität und diese Mobilität sollte nicht nur vom Ergebnis kommentiert werden (was allerdings oft die Perspektive der Quellen ist). Welche Anteile hatten etwa »private Akteure« auf beiden Seiten an der Expansion? So könnte sich die Expansion selbst schon als ein vielgestaltiger Prozess erweisen.

4. *Komparatistik*: Für viele Bereiche ist sicher der Vergleich übliche Forschungspraxis (z. B. in der Diplomatie: Königtum, Typologien von Kriegen, Friedenskonzepte in der Geschichte), aber die Komparatistik ist bislang für die praktische Umsetzung von Herrschaft in Imperien keineswegs ein systematisch angewandtes Instrumentarium. Dabei geht es durchaus um quellennahe Arbeit, weniger um Theoriediskurse politikwissenschaftlicher Natur. Das Allgemeine und das Besondere von Hethitern, Assyryern, Mittani und Römern kann nur herausgearbeitet werden, wenn man sie in ihrer Reichspolitik konkret vergleicht. Diese analytische Arbeit bildet in der Tat gerade den Mehrwert unserer Gruppe. Der Vergleich erweist sich darin zunehmend als produktiv, weil in der Synopsis eine typologische Matrix entwickelt werden kann, an der sich Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Praktiken und Reaktionen erweisen lassen.
5. *Post-colonial-studies*: Diese ebenfalls insbesondere seit den 1980er Jahren entwickelte Methode könnte die Diskussionen über Reichsstrukturen und Herrschaft vitalisieren. Dabei mag es diesem Ansatz durchaus zugute kommen, dass er übergreifenden Perspektiven gegenüber Vorbehalte hat und sich für lokale Identitäten interessiert<sup>2</sup>. Die Aushandlung regionaler Statusfragen mit der Zentrale, die Dynamik komplexer Austauschprozesse zwischen peripheren sowie semiperipheren Räumen und Zentralräumen, die »Verflechtung« im Wortsinne mit Rückwirkungen auf die Zentrale selbst (wie sie für Rom immer feststellbar sind, wahrscheinlich auch im assyrischen, hethitischen und Mittani-Kontext) sind wichtige Perspektiven der Forschergruppe. Tatsächlich aber wurden entsprechende Untersuchungen bisher in den Altertumswissenschaften noch ganz unzureichend unternommen. Als Beispiel kann man die Beziehungen zwischen Rom, den jüdischen Gemeinden, den griechischen Bürgern in den Poleis und der Fürstenfamilie der Herodianer im palästinischen Raum anführen, die komplex und keineswegs einseitig römisch beeinflusst waren, sondern geradezu als Folgen solcher Aushandlungsprozesse zu deuten sind. Sie wirken auf vielen Ebenen in der (nicht räumlich begrenzten) Region, in den Städten, in Jerusalem und eben auch in Rom selbst.
6. Über die Anwendung moderner Konzepte wie »Kommodifizierung« und »Territorialität« kann z. B. der Frage nachgegangen werden, ob und wie es die durch Feldforschung zu erschließenden archäologischen Daten erlauben, Mechanismen zu rekonstruieren, die zur kontrollierten Aneignung von Wissen führten<sup>3</sup>. Der »Wert« eines Artefakts wird in diesem Zusammenhang symbolisch – also nicht materiell – als ein Produkt

<sup>2</sup> Als Überblick vgl. YOUNG 2001; GANDHI 1998.

<sup>3</sup> Zum Ansatz: BINSBERGEN 2005; APPADURAI 1986.

von Expertenwissen in Verbindung mit einem habituell erzeugten Wissen bemessen. Beispiele hierfür liefern Prozesse in der Produktion mittanischer und mittelassyrischer Keramik und deren gezielten Inwertsetzung als Luxus- oder Standardware in unterschiedlichen Gesellschaftsschichten. Untersuchungen zu Siedlungsstrukturen aufgrund archäologischer Hinterlassenschaften können dagegen als wichtiges Korrektiv zu programmatischen Äußerungen über territoriale Expansion in den schriftlichen Quellen herangezogen werden. Die Methode selbst bedarf jedoch einer sehr kritischen Hinterfragung hinsichtlich des produzierten Kartenwissens. Surveys wie die seit den 1980er Jahren in Nordsyrien durchgeführten Oberflächenprospektionen haben je nach Methode und Intensität zu sehr unterschiedlichen Ergebnissen geführt. Was aus einer Makroperspektive als ein homogener, in abstrakte räumliche und zeitliche Grenzen eingefügter Siedlungsraum erscheinen mag, erhält in einer Mikroperspektive womöglich eine sehr dynamische, eigene Qualität. Surveys können insbesondere auf der Mikroebene auch ein Verständnis für ökonomische und ökologische Sachverhalte bewirken (vgl. WILKINSON et al. 2005) und sollen daher wie im Fall des Tell Fecheriye-Umlandsurveys in Nordsyrien auf die vielfältigen Verflechtungen siedlungsrelevanter Faktoren eingehen.

In den schriftlichen Primärquellen dominieren indes hinsichtlich der imperialen Geographie hodologische Formate der Raumerfassung, d. h. Schilderungen geographischer Räume entlang von Bewegungsmustern. Diese basieren entweder auf konkreten Bewegungen, beispielsweise in der Beschreibung von Feldzügen oder in Itineraria, oder aber sie formieren analog dazu verwaltungstechnische Datenblöcke, z. B. Steuerschätzungen für ein Gebiet oder die markanten Punkte einer Grenze, wie sie in Staatsverträgen formuliert wird. Demgegenüber erfolgt das Konzept der »Kartierung« des Herrschaftsraumes anhand von Ethnien bzw. differenzierbaren politischen oder verwaltungstechnischen Entitäten. Die narratologische Umsetzung führt also einerseits in eine Betonung der Simultanität des Raumes (Kartenblick) und andererseits in eine Betonung der Sequentialität bzw. Linearität der Raumerfahrung unter den Bedingungen chronologischer Verdichtung. Es handelt sich dabei um vorgängige Repräsentationen des Herrschaftsraumes, d. h. die kontrollierte Repräsentation von Raumwissen. Herrschaftspolitik zeigt sich zudem in einer Fülle verschiedener Elemente wie Expansion, Regression, Erfüllung der (nach heutigen Kriterien) staatlichen Kernaufgaben wie Frieden, Versorgung und Sicherheit, Vertragsschlüssen, Bündnissen, militärischer Kontrolle, Institutionen, Diplomatie, Überformung durch »materiale«, juristische, sprachliche, religiöse oder sogar virtuelle (z. B. Entdeckungen, Projektion von »Weltherrschaft«) Instrumentarien, wobei die materiellen leichter überformt werden können als die religiösen oder sprachlichen. Wovon hängt diese Vielfalt an Herrschaftsformen ab? Sie scheint dem durchaus umstrittenen und auch unscharfen Imperienbegriff zu entsprechen: *Imperium*, fließend verstanden als »Reichweite von Einfluss«, endet gerade nicht an physischen Raumbegrenzungen (etwa Flüssen, Gebirgen), sondern überschreitet sie, nutzt sie und bezieht sie in das jeweilige herrschaftliche Konzept ein, das aber viel umfassender ist. Nach ersten Ergebnissen ist die konzeptionelle Vielfalt, die wir schon in der späten Bronzezeit für Nordsyrien zwischen Mittani und Assyrern registrieren können und die sich bei den Hethitern und Römern ebenfalls zeigt, auch ein bewusster Rekurs auf die regionalen Strukturen einerseits und die imperiale Fähigkeit bzw. Unfähigkeit, bürokratische Apparate aufzubauen, andererseits.

### 1.3 Governance and Knowledge

Diese Vielfalt an Herrschaftskonzepten musste offensichtlich an Kompetenz und *verschiedene Formen von Wissen* gebunden sein, andernfalls drohte das Scheitern. Damit hängt zusammen, was traditionell meist als »Herrschaftslegitimation« bezeichnet wurde. Inwieweit schöpfte ein Regent aus einem vorhandenen Wissen über die Eigenarten und Vorprägungen des beherrschten Gebietes, wie arbeitete er damit und welche Auswirkungen hatte dieses Wissen auf die konkrete Umsetzung von Herrschaft im Raum? Welche Strategien wurden entwickelt (Euergesiai, Autonomiezusagen, Zwang, materielle, juristische, kulturell-religiöse, sprachliche Überformung etc.). Ganz plastisch wird das im Falle Roms deutlich: Die herodianische Dynastie war für die Zentrale in der fernen Hauptstadt eine Art ›Wissensspeicher‹ in Bezug auf ihre Untertanen, etwa die Juden, ihre Religion, ihre Gesetze und ihre Lebensweise. Deshalb konnte sich ihr Einfluss weit über die palästinischen Grenzen hinaus ausdehnen und diese grenzüberschreitende Einflussnahme half eine Zeit lang, die römische Herrschaft über Griechenland, Kleinasien, Syrien und Palästina (weil überall dort jüdische Diaspora-Gemeinden waren) zu sichern. Der römische und kaisernahe Aristokrat Quintilius Varus dagegen wurde wegen seiner verwandtschaftlichen Nähe zu Augustus mit einer Position in Germanien ausgestattet, für die er nicht die Kompetenz in Form von umfassendem ›Wissen‹ oder in Form professioneller Berater hatte – deshalb scheiterte er im Jahr 9 n. Chr. grandios (BALTRUSCH im Druck). Die komplexen Strukturen imperialer Herrschaft gründeten also sehr stark auf der Beschaffung von Wissen (z. B. über regionale Eliten) und der Vermittlung von Wissen in die Region (etwa über spezifische Architektur, die den Raum neu strukturierte und gestaltete, aber dies nicht willkürlich tun durfte). Thesenartig zugespitzt kann man sogar sagen: Das Wissen über den beherrschten Raum stimuliert kontinuierlich neue Formate des – in diesem Fall administrativen – Zugriffs auf den Raum. War dieser Prozess erfolgreich im Sinne sowohl des Herrschaftsraumes als auch der Zentrale, dann konnten sich daraus engere Bindungen, Überformungen der Regionen mit erheblichen Rückwirkungen auch auf die Zentrale (etwa die allmähliche ›Internationalisierung‹ Roms und Italiens, z. B. über die Vergabe des Bürgerrechts) entwickeln. Die Bedeutung von ›Wissen‹ für die Herrschaftspolitik lässt sich auch aus den verschiedenen Quellengattungen ableiten; sei es dass die physische, politische, religiöse und kulturelle Vorprägung des Raumes durch materielle Zu- und Eingriffe verändert, angepasst oder bestätigt wurde, sei es dass die Herrschaft auf intimer Kenntnis respektive eklatanter Unkenntnis der regionalen religiösen Schriften oder der Rechtstexte beruhte. Es ist zu vermuten, dass diese politischen und religiösen Vorprägungen der beherrschten Räume nicht selten größere Bedeutung für die Umsetzung von Herrschaft hatten als die physischen, aber alle Vorprägungen mussten ›gewusst‹ werden, um sie einbeziehen zu können. Fragt man nach der Topologie von Wissen, die in der Erzeugung und Stabilisierung von großräumigen Herrschaftssystemen wirksam wird, so wird auch das Problem der Interdependenz von Wissenstypen (oder -formen) und Repräsentationsformen von Wissen unmittelbar augenfällig. Die Heuristik der konzeptionellen Scheidung von *intuitivem Wissen*, *empirischem Wissen*, *symbolisch repräsentiertem Wissen*, *technologischem Wissen*, *wissenschaftlichem Wissen* und schließlich *theoretischem Wissen* ist unter den Bedingungen vormoderner Kulturen erst nutzbar, wenn der Aussagewert der verfügbaren Quellentypen – d. h. die Repräsentationsformen dieses Wissens – hinreichend klar ist. Die Problematik kann im Rahmen der Forschergruppe an mehreren Beispielen anschaulich gemacht werden:

1. Archäologische Quellen:
  - a) Wie kann beispielsweise technologisches Wissen und empirisches Wissen im konkreten Artefakt identifiziert bzw. zugeordnet werden?
  - b) Wie kann auf exklusiv oder inklusiv vermitteltes Wissen aus den bildlichen Systemen und Bildkonventionen geschlossen werden?
  - c) Wie können Survey-Ergebnisse als Wissen über die gezielte Strukturierung von Herrschaftsgebieten beschrieben werden?
  
2. Texte als Quellen:
  - a) Inwieweit sind Schriftquellen unter den Bedingungen begrenzter Literalität überhaupt geeignet, repräsentativ für die Identifikation unterschiedlicher Wissenstypen zu sein? So gilt für bestimmte Sektoren beispielsweise, dass »nur Abweichungen vom Alltag bzw. der Norm« notiert werden.
  - b) Welche Folgen hat der begrenzte Zugang zur Schriftlichkeit auf die Umsetzung entsprechend kodierten Wissens – z. B. in der Weitergabe von Informationen über Räume?

*Wie beschaffte man sich dieses Wissen? Woher hatten die abhängigen Fürsten, die Statthalter und Herrscher ihr Wissen über die ihnen anvertrauten Räume, woher hatten auch die lokalen gesellschaftlichen Gruppen Wissen über die Zentrale? Oft scheiterte Herrschaft an mangelndem Wissen, an unzureichender Vorbereitung etwa auf ein Amt, das vielleicht eher der eigenen Karriere als der effektiven Verwaltung diente. Die Einbeziehung abhängiger Fürsten schien insofern oft die bessere Lösung gewesen zu sein, als diese natürlich von den Eigenheiten und Vorprägungen des Raumes wussten und zusätzlich über persönliche Kontakte verfügten, gegebenenfalls das gesammelte administrative, religiöse oder juristische Schrifttum kannten, sich darüber hinaus mit der notwendigen Fachkompetenz umgaben und darauf aufbauend neue Herrschaftsstrategien im Interesse der Zentrale entwickeln bzw. Altbekanntes wieder reaktivieren konnten. Ein typisches Beispiel hierfür ist die Entwicklung der sogenannten paritätischen und nicht paritätischen Staatsverträge, wie sie z. B. im hethitischen Reich dokumentiert sind. In diesem Zusammenhang spielte das Konzept »Transformation« im Wissen um *governance strategies* eine zentrale Rolle.*

Daraus folgt zwangsläufig, dass nicht nur, wie bisher im Zusammenhang mit Herrschaftsstrategien üblich, das Zentrum und sein Handeln nach dem Muster eines *top-down*-Prozesses im Blickpunkt stehen darf, sondern für eine umfassende Untersuchung der Herrschaftspolitik das *Zentrum-Peripherie-Verhältnis* entscheidend ist. Die Auswertung komplementärer Textcorpora wie des Fundkomplexes Assur 13058 (Zentrum) und des Palastarchivs aus Dur-Katlimmu (westliche Peripherie) wird diese Perspektiverweiterung ganz konkret in den Blick nehmen können. Die Verlagerung zu einer Untersuchung des Zentrum-Peripherie-Verhältnisses hat aber auch kulturwissenschaftliche Elemente in historische Debatten integriert (ALCOCK 2001; BILDE et al. 1993). So können etwa die umfassenden Forschungen zu den Polen »Identität« und »Alterität« nutzbar gemacht werden<sup>4</sup>. Mit den aufeinander bezogenen Kategorien des »Selbst« und des »Anderen« lassen sich auch Fragen der Herrschafts- und Außenpolitik untersuchen. So gab es bei den Römern von Anfang an eine scharfe und sichtbare Grenzziehung zwischen dem römischen »Selbst« (*domi*) und dem »Außen« (*militiae*), das Pomerium nämlich. Diese

<sup>4</sup> Vgl. als Überblick GEHRKE 2004.

klare Dichotomie hatte Auswirkungen auch auf die Herrschaftspolitik und dies nicht nur in der Konstruktion des Krieges, sondern auch in den Formen der Zusammenarbeit. In der Konfrontation der beiden Prinzipien »geübte Praxis« und »Veränderung« entsteht zudem eine Befundsituation, in der sich die Wissenspotentiale zu Verfahrensweisen der Herrschaftsorganisation in Territorialräumen indirekt spiegeln. Ein typisches Phänomen ist die Frage der Durchdringung bzw. Überformung des Raumes. Dies kann am Beispiel der Fragen zur Präsenz der Mittani und Assyrer in der späten Bronzezeit Nordsyriens besonders markant gezeigt werden. Hier werden Formen eines im lokalen Milieu ansässigen Herrschaftssystems (Mittani) von denen eines aus der Distanz ›imperial‹ regierenden Systems (Assur) abgelöst und beide sind in Relation zur Existenz indigener Bevölkerungsgruppen zu sehen (Sutäer/Nomadern). Als ›messbarer‹ Ausdruck hegemonialer Kontrolle werden in diesem Zusammenhang Entwicklungen und Tendenzen in der Verbreitung von Keramik, Instrumenten der Verwaltung (Siegelungen und Schrift), Technologien und Architekturformen sowie spezifischer Raumschließungsstrategien durch mikroregionale Surveys untersucht. Im oberen Mesopotamien können z. B. ganz konkret die Transformationsprozesse unter bestimmten politischen Bedingungen im Verhältnis zur ›Territorialität‹ des jeweiligen Systems (Mittani vs. Mittelassyrisches Reich) untersucht werden. Die Ergebnisse lassen sich als heuristische Modelle für die Raumforschung und den Transfer von Wissen in antiken Herrschaftskontexten nutzbar machen. So kann man also das Verhältnis von ›Tradierung‹ und Generierung von raumgesteuertem Initialwissen untersuchen: Wie weit reicht das Paradigma der Vorgängergesellschaft? Das ist, wie bereits oben gesehen, besonders markant in der Abfolge Mittani und Assur. Ähnliche Perspektiven ermöglicht die Untersuchung der hethitisch-kaschkäischen Beziehungen, die von analogen Entwicklungen geprägt waren, wie sie im Zuge der Rezeption der methodischen Ansätze der ›post-colonial-studies‹ auch in anderen Bereichen der Altertumswissenschaften herausgearbeitet wurden.

Nicht immer waren die Herrschaftsstrategien erfolgreich. Welche Faktoren waren für den *Erfolg bzw. das Scheitern* entscheidend? Hier könnten erste Gründe genannt werden, die systematisiert werden müssten: Es scheinen kontingente Faktoren wie Hungersnöte, Naturkatastrophen, kriegerische Einfälle und Herrscherwechsel dazu beigetragen zu haben, dass das gesamte System in Frage gestellt wurde. Ferner kam es gelegentlich zu Überlastungen des Systems, zumal dann, wenn es Formen eines Akzeptanzsystems<sup>5</sup> in sich trug – in diesem Fall bedeuteten Veränderungen der inneren Balance massive Gefährdungen der Herrschaft. Dazu kamen Konkurrenzen vor Ort (z. B. Herodianer vs. Hasmonäer), aber auch zwischen verschiedenen regionalen (z. B. Juden vs. Nabatäer) bzw. zwischen regionalen und zentralen (z. B. Herodianer vs. römischer Kaiser) Parteien.

5 Das methodische Konzept bei FLAIG 1992.

## 1.4 Fazit

»Raum« und »Räumlichkeit« stellen ganz offensichtlich eine Voraussetzung dar, die Vielheit, die Gleichzeitigkeit des historisch Verschiedenen (Doreen Masseys »contemporaneity of difference«) erst ermöglicht (MASSEY 1999, besonders 28–35). Tatsächlich ist – das zeichnet sich als erstes Ergebnis auch für die untersuchten Kulturen sehr deutlich ab – Raum selbst ein Herrschaftsmittel: »Space is both the medium and the message of domination and subordination« (KEITH – PILE 1993, 37). Dies gilt auch für die räumliche Organisiertheit der Mega-Staaten des Altertums auf allen Skalen organisierter Räumlichkeit (GIERYN 2000; MARAN 2006).

In nur scheinbar diametralem Widerspruch steht demgegenüber die Erkenntnis der Forschergruppe, wie wenig »Raum« im physischen Sinne eine Rolle spielte, wie wenig z. B. räumliche »Grenzen« im Grunde bedeutsam waren. Denn es ist das Agieren im Raum selbst, die Performanz von Räumlichkeit, welche die entscheidenden Signale setzt. Einer näheren Bestimmung und konkreten Hinterlegung bedarf der Begriff des »Historischen (Erinnerungs-)Wissens« (*historical knowledge* CHOO 1996) insofern, als die Regenten der Großreiche ihre eigenen Strategien in einem historischen Raum verorten. Die Taten und Erfolge – oder Misserfolge – der Vorgänger (gelegentlich auch der Gegner) dienen als Maßstab, und auf diese Weise entsteht offenbar in der Akkumulation der historischen Einzelfälle eine Art von »Orientierungswissen«, das als negative wie positive Referenz genutzt wird.

## 2 Publikationen

Baltrusch, Ernst. 2008. *Außenpolitik, Bünde und Reichsbildung in der Antike*. München: Oldenburg.

Baltrusch, Ernst. 2008. Rezension zu: Fergus Millar, *Rome, the Greek World, and the East*. Ed. by Hannah M. Cotton and Guy M. Rogers. Chapel Hill: University of North Carolina Press. 2006. *Historische Zeitschrift* 287, 142–144.

Baltrusch, Ernst. 2008. Rezension zu: Nikos Kokkinos (Hg.), *The World of the Herods*. Volume 1 of the International Conference »The World of the Herods and the Nabataeans« Held at the British Museum, 17–19 April 2001. Stuttgart: Steiner. 2007. *H-Soz-u-Kult* 28.07.2008 <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen/2008-3-062>.

Baltrusch, Ernst. 2009. »Die jüdischen Kriege«. In Walter Demel (Hg.), *WBG Weltgeschichte. Eine globale Geschichte von den Anfängen bis ins 21. Jahrhundert*, Bd. 2. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft. 264–280.

Baltrusch, Ernst. 2009. »Herodes – ein König im Kreuzfeuer von Religion und Politik«. *FUndiert. Das Wissenschaftsmagazin der Freien Universität Berlin* 2, 92–99.

Baltrusch, Ernst. 2009. »Herodes und das Diaspora-Judentum«. In Linda-Marie Günther (Hg.), *Herodes und Jerusalem*. Stuttgart: Steiner. 47–59.

Baltrusch, Ernst. 2010. Rezension zu: Adalberto Giovannini, *Les relations entre États dans la Grèce antique: du temps d'Homère à l'intervention romaine (ca.700–200 av.J.-C.)*, *Historia. Einzelschriften* 193. Stuttgart: Steiner. 2007. *Gymnasium* 117, 503–504.

Baltrusch, Ernst. 2011. »Kriege für die Freiheit der Anderen: Roms imperiale Mission im 2. Jahrhundert v. Chr.«. *Gymnasium* 118, 43–56.

Baltrusch, Ernst. 2011. Rezension zu: Mark Andrew Brighton, *The Sicarii in Josephus's Judean War. Rhetorical Analysis and Historical Observations*. Leiden/Boston: Brill. 2009. *Historische Zeitschrift* 292, 469.

Baltrusch, Ernst. Im Druck. »P. Quinctilius Varus und die *bella Variana*«. In Ernst Baltrusch – Michael Meyer – Uwe Puschner (Hgg.), *Geschichte – Archäologie – Legenden. 2000 Jahre Varusschlacht*. Berlin/New York: de Gruyter.

Baltrusch, Ernst – Meyer, Michael – Puschner, Uwe (Hgg.). Im Druck. *Geschichte – Archäologie – Legenden. 2000 Jahre Varusschlacht*. Berlin/New York: de Gruyter.

Baltrusch, Ernst. Im Druck. »Konstantin der Große und die Juden«. In Kay Ehling – Gregor Weber (Hgg.), *Konstantin der Große*. Mainz: Philipp von Zabern.

Bonatz, Dominik. Im Druck. »Bild, Macht und Raum im neuassyrischen Reich«. In Gernot Wilhelm (Hg.), *Organisation, Representation and Symbols of Power in the Ancient Near East. Proceedings of the 54. Rencontre Assyriologique Internationale, Würzburg 21.–25. Juli 2008*. Winona Lake: Eisenbrauns.

Bonatz, Dominik – Bartl, Peter. Im Druck. »Across Assyria's Northern Frontier: Tell Fekheriye at the End of the Late Bronze Age«. In K. Ashhan Yener (Hg.), *Across the Border. Late Bronze-Iron Age Relations between Syria and Anatolia, Proceedings of the Colloquium at the Research Center for Anatolian Civilizations, Koç University, 29 May–1 June 2010, Istanbul*.

Brisch, Nicole. Im Druck. »Images of Kingship in Sumerian Literature«. In Karen Radner – Eleanor Robson (Hgg.), *The Oxford Handbook of Cuneiform Culture*. Oxford: University Press.

Brisch, Nicole. 2010. »Rebellions and Peripheries in Sumerian Royal Literature«. In Seth Richardson (Hg.), *Rebellions and Peripheries Rebellions and Peripheries in the Cuneiform World*. New Haven, Conn.: American Oriental Society. 29–46.

Cancik-Kirschbaum, Eva. 2009. »Ortsnamenreihungen als Quellen zur historischen Geographie: Der Westen des mittelassyrischen Reiches unter Tukultī-Ninurta I.«. In Eva Cancik-Kirschbaum – Nele Ziegler (Hgg.), *Entre les Fleuves I: Untersuchungen zur historischen Geographie Obermesopotamiens im 2. Jahrtausend v. Chr.*, *Berliner Beiträge zum Vorderen Orient* 20. Gladbeck: PeWe. 121–150.

Cancik-Kirschbaum, Eva – Ziegler, Nele (Hgg.). 2009. *Entre les fleuves I: Untersuchungen zur historischen Geographie Obermesopotamiens im 2. Jahrtausend v. Chr.*, *Berliner Beiträge zum Vorderen Orient* 20. Gladbeck: PeWe.

Cancik-Kirschbaum, Eva – van Ess, Margarete – Marzahn, Joachim. 2011. *Babylon – Wissenskultur in Orient und Okzident*, Topoi. Berlin Studies of the Ancient World 1. Berlin/New York: de Gruyter.

Cancik-Kirschbaum, Eva. Im Druck. »Middle Assyrian Summonses: the Epistolary Format in Judicial Procedures«. In Uri Yiftach – Sophie Demarre (Hgg.), *The Letter*.

Cancik-Kirschbaum, Eva. Im Druck. »Überlegungen zu Schrift, Schriftlichkeit und der ›Mobilität von Wissen‹ im Alten Orient«. In Elke Kaiser – Wolfram Schier (Hgg.), *Mobilität von Wissen*.

Cancik-Kirschbaum, Eva. Im Druck. »Überlegungen zur Systematik administrativen Schriftguts der mittelassyrischen Zeit in Dūr-Katlimmu«. In Hartmut Kühne (Hg.), *Berichte der Ausgrabung Tall Šēh Hamad/Dūr-Katlimmu* 12.

Cancik-Kirschbaum, Eva. Im Druck. »Verwaltungstechnische Aspekte königlicher Repräsentation: Zwei Urkunden über den Kult der verstorbenen Könige im mittelassyrischen Assur«. In Gernot Wilhelm (Hg.), *Organisation, Representation and Symbols of Power in the Ancient Near East. Proceedings of the 54. Rencontre Assyriologique Internationale, Würzburg 21.–25. Juli 2008*. Winona Lake: Eisenbrauns.

Cancik-Kirschbaum, Eva. Im Druck. »Writing, Language and Textuality: Conditions on the Transmission of Knowledge and the Emergence of Systematic Thought in the Ancient Near East«. In Jürgen Renn (Hg.), *Globalization of Knowledge and Its Consequences. Papers of the 97th Dahlem Conferences Berlin 2007*.

Eidem, Jesper – Cancik-Kirschbaum, Eva (Hgg.). Im Druck. *Constituent, Confederate, and Conquered Space in Upper Mesopotamia: The Case of the Mittani Transition*.

Kleber, Kristin. Im Druck. »Folter, Körperstrafen und Todesstrafe in Babylonien«. In Heinz Barta – Martin Lang – Robert Rollinger (Hgg.), *Strafe und Strafrecht in den antiken Welten*.

Kleber, Kristin. 2010. »Neither Slave nor Truly Free: The Status of the Dependents of Babylonian Temple Households«. In Laura Culbertson (Hg.), *Slavery and the Household in the Near East*, Oriental Seminar Publications 7. Chicago: The Oriental Institute. 101–111.

Kleber, Kristin. Im Druck. »The Neo-Babylonian Temple – Economy, Politics and Cult«. In Walther Sallaberger et al. (Hg.), *Akten des 7. Internationalen Kolloquiums der Deutschen Orient-Gesellschaft »Tempel im Alten Orient«, 11.–13. Oktober 2009, Institut für Assyriologie und Hethitologie der Ludwig-Maximilians-Universität München*.

Klinger, Jörg. 2010. »Ethnogenèse et identité dans l'Anatolie de la période hittite ou: qui étaient les Hittites?«. In Isabelle Klock-Fontanille – Séverine Bietlot – Karine Meshoub (Hgg.), *Identité et altérité culturelles: le cas des Hittites dans le Proche-Orient ancien*. Bruxelles: Ed. Safran. 223–234.

Klinger, Jörg. Im Druck. »Imperial Space C – The Old Hittite State«. In Jesper Eidem – Eva Cancik-Kirschbaum (Hgg.), *Constituent, Confederate, and Conquered Space in Upper Mesopotamia: The Case of the Mittani Transition*.

Wilker, Julia. 2008. »Principes et reges. Das persönliche Nahverhältnis zwischen Princeps und Klientelherrschern und seine Auswirkungen im frühen Prinzipat«. In Altay Coskun (Hg.), *Freundschaft und Gefolgschaft in den auswärtigen Beziehungen der Römer* (2. Jahrhundert v.Chr. – 1. Jahrhundert n.Chr.). Frankfurt am Main: Peter Lang. 165–188.

Wilker, Julia. 2008. Rezension zu: Monika Bernett, *Der Kaiserkult in Judäa unter den Herodiern und Römern. Untersuchungen zur politischen und religiösen Geschichte Judäas von 30 v. bis 66 n. Chr.* Tübingen: Mohr Siebeck. 2007. *H-Soz-u-Kult* 20.10.2008, <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen/2008-4-056>.

Wilker, Julia. 2009. Rezension zu: Adalberto Giovannini, *Les Relations entre États dans la Grèce Antique du Temps d’Homère à l’Intervention Romaine* (ca. 700–200 av. J.-C.), *Historia*. Einzelschriften 193. Stuttgart: Steiner. 2007. *Classical Review* 59, 518–519.

Wilker, Julia. 2009. Rezension zu: Christian Heller, *Sic transit gloria mundi: Das Bild von Pompeius Magnus im Bürgerkrieg. Verzerrung – Stilisierung – Historische Realität*, St. Katharinen: Scripta-Mercaturae-Verlag. 2006. *Klio* 91. 499–500.

Wilker, Julia. 2009. Rezension zu: Clifford Ando – Jörg Rüpke (Hgg.): *Religion and Law in Classical and Christian Rome*, Stuttgart: Steiner. 2006. *Historische Zeitschrift* 289, 423–424.

Wilker, Julia. 2009. Rezension zu: Ian H. Henderson – Gebern S. Oegema (Hgg.), *The Changing Face of Judaism, Christianity, and Other Greco-Roman Religions in Antiquity*, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus. 2006. *Historische Zeitschrift* 289. 421–423.

Wilker, Julia. 2010. Rezension zu: Arie H. Kasher, *King Herod. A Persecuted Persecutor*, Berlin/New York: de Gruyter. 2007. *H-Soz-u-Kult* 29.03.2010, <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen/2010-1-237>.

Wilker, Julia. 2010. Rezension zu: Linda-Marie Günther (Hg.), *Herodes und Jerusalem*, Stuttgart: Steiner. 2009. *Historische Zeitschrift* 291, 486.

Wilker, Julia. 2011. »Von Aufstandsführern zur lokalen Elite – Der Aufstieg der Makkabäer«. In Boris Dreyer – Peter Franz Mittag (Hgg.), *Lokale Eliten und die Herrschaft und Hegemonie hellenistischer Könige und der römischen Republik*. Berlin: Verlag Antike. 219–256.

Wilker, Julia. Im Druck. »God Now Settled in Italy«: Pro-Roman Jews in the First Century CE«. In Benedikt Eckhardt (Hg.), *Groups, Normativity, and Rituals. Jewish Identity and Politics between the Maccabees and Bar Kokhba*. Leiden: Brill.

Wilker, Julia. Im Druck. »Josephus, the Herodians and the Jewish War«. In Mladen Popovic (Hg.), *The Jewish War against Rome (66–70/74): Interdisciplinary Perspectives*. Leiden: Brill.

Wilker, Julia. Im Druck. »...und machten diese zu einem Teil der ihren«: Zur Motivation und Akzeptanz römischer Proselyten und Gottesfürchtiger«. Akten der Tagung »Athen, Rom, Jerusalem: Normentransfers in der Alten Welt«, 27.–29.1.2010, Eichstätt.

Wilker, Julia. Im Druck. Rezension zu: Clemens Koehn, Krieg – Diplomatie – Ideologie. Zur Außenpolitik hellenistischer Mittelstaaten. Stuttgart: Steiner. 2007. *Gymnasium*.

Wilker, Julia. Im Druck. Rezension zu: David M. Jacobson – Nikos Kokkinos (Hgg.), Herod and Augustus. Leiden: Brill. 2009. *Klio*.

Wilker, Julia. Im Druck. Rezension zu: Gregg Gardner – Kevin L. Osterloh (Hgg.), Antiquity in Antiquity. Jewish and Christian Pasts in the Greco-Roman World. Tübingen: Mohr Siebeck. 2008. *Historische Zeitschrift*.

Wilker, Julia. Im Druck. Rezension zu: Nikos Kokkinos (Hg.), The World of the Herods. Volume 1 of the International Conference »The World of the Herods and the Nabataeans« Held at the British Museum, 17–19 April 2001. Stuttgart: Steiner. 2007. *Gymnasium*.

Forschungsbibliographie zu Herodes I. und seiner Herrschaft sowie zur nachantiken Rezeption des Herodes, abrufbar unter [http://www.geschkult.fu-berlin.de/e/fmi/arbeitsbereiche/ab\\_baltrusch/Forschungsbibliographie\\_Herodes.html](http://www.geschkult.fu-berlin.de/e/fmi/arbeitsbereiche/ab_baltrusch/Forschungsbibliographie_Herodes.html)

Wilker, Julia. 2010. Folgende Lemmata in *Amici Populi Romani. Prosopographie der auswärtigen Freunde Roms / Prosopography of the Foreign Friends of Rome*, APR 03 (22. April 2010), herausgegeben von Altay Coskun, <http://apr.uwaterloo.ca/index.html>:

Iulius Agrippa = Agrippa I. Philorhomaioi Philokaisar, König von Iudaea  
M. Iulius Agrippa = Agrippa II. Philorhomaioi Philokaisar  
Alexandra Salome, Königin von Judäa  
(Iulius) Antipas = Herodes Antipas, Tetrarch von Galilaea und Peraea  
Antipatros von Idumäa, Stratege von Judäa  
(Iulius) Archelaos = Herodes Archelaos, Ethnarch von Iudaea  
Aristobul, Sohn des Aristobul  
Aristobul, König von Armenia Minor und Chalcis ad Belum  
Aristobulos II., König von Judäa  
Berenike, Tochter der Salome  
Berenike, Tochter Agrippas I.  
Drusilla, Tochter Agrippas I.  
Herodes I., König von Judäa  
Herodes II., König von Chalkis  
Herodias, Ehefrau des Herodes Antipas  
Hyrkanos II., König / Ethnarch von Judäa  
Matthaias Antigonos, Sohn des Aristobulos' II. von Judäa  
(Iulius) Phasael, Sohn des Strategen Antipatros  
(Iulius) Pheroras, Sohn des Strategen Antipatros  
(Iulius) Philippos, Tetrarch von Batanaea, Gaulanitis und Trachonitis  
Salome, Königin von Armenia Minor

### 3 Drittmittelprojekte

»*ars atque usus* – Systemhaftigkeit und Offenheit des römischen Rechts als Möglichkeit seiner Anverwandlung in Ost und West«. Beantragung einer Forschergruppe DFG (Ernst Baltrusch).

»*Higeomes* – Die historische Geographie Obermesopotamiens im 2. Jt. v. Chr.: Interdisziplinäre Forschungen«. Beantragung eines ANR/DFG-Kooperationsprojektes (Eva Cancik-Kirschbaum/Adelheid Otto/Nele Ziegler).

## 4 Literaturverzeichnis

### **Albertz et al. 2007**

Albertz, R. et al. (Hg.). 2007. *Räume und Grenzen. Topologische Konzepte in den antiken Kulturen des östlichen Mittelmeerraums*. München: Utz.

### **Alcock et al. 2001**

Alcock, S. E. et al. (Hg.). 2001. *Empires. Perspectives from Archaeology and History*. Cambridge: Cambridge University Press.

### **Appadurai 1986**

Appadurai, A. 1986. »Introduction: Commodities and the Politics of Value«. In A. Appadurai (Hg.), *The Social Life of Things. Commodities in Cultural Perspective*. Cambridge: Cambridge University Press. 3–63.

### **Baltrusch 2008**

Baltrusch, E. 2008. *Außenpolitik, Bünde und Reichsbildung in der Antike*. München: Oldenbourg.

### **Baltrusch im Druck**

Baltrusch, E. Im Druck. »P. Quinctilius Varus und die *bella Variana*«. In E. Baltrusch – M. Meyer – U. Puschner (Hgg.), *Geschichte – Archäologie – Legenden. 2000 Jahre Varusschlacht*. Berlin/New York: de Gruyter.

### **Bender 2003**

Bender, P. 2003. *Weltmacht Amerika. Das neue Rom*. Stuttgart: Klett-Cotta.

### **Bentley 1993**

Bentley, J. H. 1993. *Old World Encounters. Cross-Cultural Contacts and Exchanges in Pre-Modern Times*. New York: Oxford University Press.

### **Bilde 1993**

Bilde, P. et al. (Hg.). 1993. *Centre and Periphery in the Hellenistic World*, Studies in Hellenistic Civilization 4. Aarhus: Aarhus University Press.

### **Binsbergen 2005**

Binsbergen, W. M. J. van et al. (Hg.). 2005. *Commodification. Things, Agency, and Identities (The Social Life of Things Revisited)*. Hamburg/Münster: LIT.

### **Bonatz im Druck**

Bonatz, D. Im Druck. »Bild, Macht und Raum im neuassyrischen Reich«. In G. Wilhelm (Hg.), *Organisation, Representation and Symbols of Power in the Ancient Near East. Proceedings of the 54. Rencontre Assyriologique Internationale, Würzburg 21.–25. Juli 2008*. Winona Lake: Eisenbrauns.

### **Cancik-Kirschbaum 2007**

Cancik-Kirschbaum, E. 2007. »Menschen ohne König...«. Zur Wahrnehmung des Königtums in sumerischen und akkadischen Texten«. In Claus Wilcke (Hg.), *Das geistige Erfassen der Welt im Alten Orient*. Wiesbaden: Harrassowitz. 165–190.

**Choo 1996**

Choo, C. W. 1996. »The Knowing Organization. How Organizations Use Information to Construct Meaning, Create Knowledge, and Make Decisions«. *International Journal of Information Management* 16, 329–340.

**Conrad – Eckert 2007**

Conrad, S. – Eckert, A. 2007. »Globalgeschichte, Globalisierung, multiple Modernen: Zur Geschichtsschreibung der modernen Welt«. In S. Conrad – A. Eckert – U. Freitag (Hgg.), *Globalgeschichte. Theorien, Ansätze, Themen*. Frankfurt am Main: Campus. 7–49.

**Eisenstadt 2003**

Eisenstadt, S. N. 2003. *Comparative Civilizations and Multiple Modernities*. Leiden: Brill.

**Flaig 1992**

Flaig, E. 1992. *Den Kaiser herausfordern. Die Usurpation im Römischen Reich*. Frankfurt am Main: Campus.

**Gandhi 1998**

Gandhi, L. 1998. *Postcolonial Theory. A Critical Introduction*. Edinburgh: Edinburgh University Press.

**Gehrke 2004**

Gehrke, H.-J. 2004. »Vorgehen der Forschung. Schlüsselbegriffe und Konzepte. Identität und Alterität«. In E. Wirbelauer (Hg.), *Antike*. München: Oldenbourg. 362–375.

**Gieryn 2000**

Gieryn, T. F. 2000. »A Space for Place in Sociology«. *Ann Reviews of Sociology* 26, 463–496.

**Goodman 2007**

Goodman, M. 2007. *Rome and Jerusalem: The Clash of Ancient Civilizations*. London: Allen Lane.

**Hardt – Negri 2001**

Hardt, M. – Negri, A. 2001. *Empire*. Cambridge, Mass.: Harvard University Press.

**Hingley 2005**

Hingley, R. 2005. *Globalizing Roman Culture: Unity, Diversity and Empire*. London: Routledge.

**Huntington 1996**

Huntington, S. P. 1996. *The Clash of Civilizations and the Remaking of World Order*. New York: Simon & Schuster.

**Keith – Pile 1993**

Keith, M. – Pile, S. (Hgg.). *Place and the Politics of Identity*. London: Routledge 1993.

**Löw 2001**

Löw, M. 2001. *Raumsoziologie*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

**Maran 2006**

Maran, J. 2006. Architecture, Power and Social Practice: An Introduction. In J. Maran et al. (Hg.), *Constructing Power: Architecture, Ideology and Social Practice*. Hamburg/Münster: LIT. 9–14.

**Maresch 2002**

Maresch, R. 2002. »Hard Power/Soft Power. Amerikas Waffen globaler Raumnahme«. In R. Maresch – N. Werber (Hgg.), *Raum – Wissen – Macht*. Frankfurt am Main: Suhrkamp. 237–262.

**Massey 1999**

Massey, D. 1999. *Philosophy and Politics of Spatiality: Some Considerations*, Hettner-Lectures 2. Heidelberg: Geographisches Institut der Universität Heidelberg. 27–42.

**Münkler 2005**

Münkler, H. 2005. *Imperien. Die Logik der Weltherrschaft – vom Alten Rom bis zu den Vereinigten Staaten*. Berlin: Bundeszentrale für politische Bildung.

**Pongratz-Leisten 1999**

Pongratz-Leisten, B. 1999. *Herrschaftswissen in Mesopotamien: Formen der Kommunikation zwischen Gott und König im 2. und 1. Jahrtausend v. Chr.*, State Archives of Assyria Studies 10. Helsinki: Neo-Assyrian Text Corpus Project.

**Postgate 1977**

Postgate, J. N. 1977. *First Empires. The Making of the Past*. Oxford: Elsevier-Phaidon.

**Wilkinson 2005**

Wilkinson, T. J. et al. 2005. »Landscape and Settlement in the Neo-Assyrian Empire«. *Bulletin of the American School of Oriental Research* 340, 23–56.

**Young 2001**

Young, R. 2001. *Postcolonialism. An Historical Introduction*. Oxford: Blackwell.

## 5 Zitation

Ernst Baltrusch – Dominik Bonatz – Eva Cancik-Kirschbaum – Jörg Klinger, »Plenartagungsbericht der Forscherguppe B-II-1 ›Political Governance and Governed Space«.« In Friederike Fless – Gerd Graßhoff – Michael Meyer (Hgg.), *Berichte der Forscherguppen auf der Topoi-Plenartagung 2010*. eTopoi. Journal for Ancient Studies, Sonderband 1 (2011). <http://journal.topoi.org>.